

## **Danken und Denken...Predigt am Erntedanksonntag im Anderen Gottesdienst am 06.10.2019:**

Gott, schenke uns ein Wort für unser Herz  
und ein Herz für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

es war noch schön warm an diesem ersten Samstag im Oktober.

Jan Hinrich Martens öffnete die Tür zu der kleinen, alten Kirche des Dorfes. Er nahm die schwere Kiste mit den Kartoffeln und dem Gemüse und trat ins kühle Dämmerlicht hinein.

“Ah, schön!” sagte eine Stimme. Sie gehörte zu Sophia, 82 Jahre alt und immer noch gerne Küsterin, inzwischen ehrenamtlich.

Hinter Jan Hinrich schob sich eine schmale Mädchengestalt in die Kirche hinein. “Das ist Doro, meine Nichte aus der Stadt!” stellte Jan Hinrich sie vor.

“Herbstferien?” fragte Sophie. Doro nickte.

“Na, dann kannst du gerne mit helfen, die Erntegaben vor dem Altar hinzustellen.”

Doro kniff die Lippen zusammen und nuschelte dann: “Wenn’s sein muß.” Jan Hinrich seufzte.

Gestern war sie angekommen, seine Nichte. Das letzte Mal hatte er sie gesehen, als sie 12 war. Da war sie immer mopsfidel gewesen und hatte gerne überall geholfen.

“Das ist doch eh alles sinnlos!” brach es jetzt aus Doro hervor. “Das ist doch heile-Welt-Quatsch! In Wirklichkeit geht gerade unsere Erde drauf, durch unsere Schuld! Oder eigentlich besser: durch eure Schuld! Ihr Erwachsenen habt nichts getan, obwohl soviele Wissenschaftler doch schon lange vor dem Klimawandel warnen! Das ist ja bloß Glück, dass es bis jetzt immer was zu ernten gegeben hat! Mit Gott hat das doch nichts zu tun!”

Jan Hinrich war sprachlos. Daher wehte also der Wind! Fridays-for-Future und so.

“Und du, Onkel Janni, du als Bauer steckst doch mittendrin!! Zuviel Dünger auf den Feldern, zuviel Pestizide, zuviel pupsende Viecher!”

Jan Hinrich runzelte die Stirn, ihm wurde heiß: “Moment mal, junges Fräulein! Das geht jetzt aber zu weit! Du hast doch gar keine Ahnung! Wann

warst du das letzte Mal hier? Vor vier Jahren! Und ich hab gar keine Kühe oder Schweine!”

Sophia sagte ganz ruhig: “Du machst dir mächtig Sorgen, stimmt’s?”

“Na klar” fauchte Doro, “wer muss denn damit leben, mit der Hitze und mit den Stürmen, mit Dürre oder Starkregen, Überschwemmungen! Vielleicht gehen Städte wie Hamburg oder Kiel oder Amsterdam irgendwann einfach unter! Vielleicht gibt es in 10 Jahren oder meintewegen in 20 Jahren nix mehr, was ihr auf euren Altar legen könnt! Das ist doch alles irre! Und nichts passiert! Soviele Menschen protestieren – aber alte Säcke wie Bolsonaro in Brasilien zünden auch noch den Regenwald an, damit mehr Soja angebaut werden kann und dann will der auch noch Ölbohrungen erlauben, wo ein Naturschutzgebiet liegt, der Krach wird den Walen dort die Ohren rausfliegen lassen – alles geht kaputt!”

Doro stiegen die Tränen in die Augen, “Dabei ist die Welt doch so schön! Ich weiß das doch noch, Onkel Janni, bei dir auf dem Hof, da war ich in den Ferien immer total glücklich.”

Sophia legte Doro behutsam eine Hand auf die Schulter. “Doro, wir machen uns doch auch alle Sorgen. Aber umso wichtiger ist das – den Altar zu schmücken und Danke zu sagen. Danke übrigens auch für Männer wie deinen Onkel.”

“Häh? Wieso das denn?”

“Also Jan Hinrich, hast du deiner Nichte gar nichts erzählt?”

“Nee, war ja noch gar keine Zeit!”

“Dann mal los! Dein Onkel ist nämlich ein mutiger Pionier!”

“Ach Sophia. Da machen doch noch viel mehr mit bei dem Projekt.”

Doro verdrehte die Augen: “Nun laß dir doch nicht immer alles aus der Nase ziehen, Onkel Janni. Was für ein Projekt?”

“Also,” Jan Hinrich setzte sich in eine Kirchenbank. “vor zwei Jahren war das. Da kamen die Leute vom Nabu und suchten Landwirte für ein Projekt für mehr Artenschutz auf dem Land. 10 Höfe sollten mitmachen. Und weil auch ich mir Sorgen mache um die Zukunft, liebe Nichte, habe ich ja gesagt. Erstmal haben die Naturschützer sich alles angesehen und die Tiere auf meinen Ackerflächen gezählt. Und dann sollte ich 10 % der Flächen hergeben für mehr Artenvielfalt...da habe ich geschluckt, das sind 60 Hektar! Also haben wir mit 5% angefangen, aber dies Jahr sind es schon 9%, 1000 Euro gibt es pro Hektar, als Ausgleich für das Getreide, das mir fehlt.

Manches war leicht: diese Tümpel zum Beispiel, wo ich immer drumherum fahren mußte, da haben wir die kleinen Stücke dazwischen brach liegen lassen und wahnsinnig, da kamen auf einmal jede Menge Vögel: Kibitze, Braunkehlchen, sogar eine Rohrweihe. Und dann habe ich im Maisfeld drinnen 1 Hektar dünn mit Weizen eingesät, nicht gedüngt, nicht gespritzt und kein Unkraut gejätet. Solche offenen Flächen brauchen Feldlerchen zum Starten und Landen. Und der Mais ist irgendwann zu hoch und dann kriegen sie die dritte Brut nicht mehr aufgezogen, die sie zur Bestandserhaltung aber brauchen. Der Weizen bleibt stehen und im Winter kommen Finkenvögel aus Skandinavien vorbei, die da Party machen und sich sattfressen!

Ich finde toll, dass die Naturschützer vom Nabu immer zur Stelle sind und einen beraten und das Programm ist flexibel. Letztes Jahr hatte ich im Mais auch eine große Fläche mit mehrjährigen Blühpflanzen ausgesät – und dann war es letzten Sommer so trocken, nur die Ackermelde wuchs. Sechs Hektar voll! Was soll ich machen? habe ich gefragt, Unterpflügen? Nein, bloß nicht, sagte der Phillip, mein Berater. Warte ab. Und tatsächlich: diesen Frühling war keine Melde mehr da, aber Fenchel, Malven, Lichtnelken, Wegwarte, Natternkopf, Rainfarn! Es war ein Farben-Traum – und alles voller Insekten! Wenn dann die Radfahrer anhalten und Photos machen und sich freuen – dann ist man stolz. Sowas müssten sie einem auf der Landwirtschaftsschule auch beibringen, nicht nur Betriebswirtschaft.”

Sophia lachte:” Du meine Güte, Jan Hinrich! So lange am Stück hab ich dich ja noch nie reden hören! Ich glaube, bei dir sind die Fördergelder richtig gut angelegt gewesen!”

Doro nahm die Getreidegarbe nachdenklich in die Hand. “Onkel Janni, das ist toll! Das hab ich gar nicht gewußt! Das werde ich nach den Ferien den anderen in der Schule erzählen.”

“Ja, das tu du mann,” nickte auch Sophia, “ damit das nicht immer alles so einseitig ist in den Diskussionen. Wenn gute Ideen da sind und wenn das auch klappt in der Umsetzung, dann muss sich das weiter verbreiten, damit immer mehr Leute mitmachen. Und die Politik das Geld nicht einfach irgendwie planlos verteilt, sondern sinnvoll.”

Sophia betrachtete zufrieden die bunte Mischung aus Getreide, Kartoffeln und Gemüse und Blumen vor dem Altar.

“Sag mal, Doro, hast du morgen nach dem Gottesdienst Lust, mit mir mitzufahren und die Sachen zu den Flüchtlingen zu bringen? Mit Fahrrad und

Anhänger - selbstverständlich völlig klimaneutral – ist aber auch nicht weit,” grinste sie. “Dann wird da zusammen gekocht und logisch auch gegessen. Jan Hinrich, du könntest deinen Apfelkuchen beisteuern!”

“Wird gemacht, mein General!” - “Ach, du Döskopp!! Na, dann wünsche ich euch zweien Spaß beim Backen und bis morgen zum Gottesdienst.”

Doro seufzte: “Aber Sorgen mach ich mir trotzdem. Wäre ja schön, wenn Gott mal seine Wolke verläßt und mit der Faust auf den Tisch haut und alles wieder gerade rückt, was die Menschen so vermurksen. Es sieht aber nicht danach aus. Oder es ist eben ein Märchen, das mit Gott.”

Sophia schüttelte den Kopf: “Du hast ein komisches Bild von Gott, Mädchen. Gott ist weder ein Lückenbüßer noch ein Super-Avenger – ja, ich kenn die Filme auch, meine Enkel haben mich jedes Mal ins Kino geschleift, wenn ein neuer Film rauskam. Gott – das ist unfassbar, das ist viel mehr, als wir Menschen uns mit unseren kleinen Steinzeitgehirnen vorstellen können. Gott – das ist alles in allem, das ist diese ungeheure Lebenskraft, die in allem steckt – in jedem Grashalm, jeder Pfütze, jedem Krümel Erde. Und die steckt auch in uns. Und wenn du dein Herz ganz weit öffnest für die Welt und alle ihre Schönheit, dann bist du drin in Gottes Liebe. Und dann kriegst du Kraft, um für das zu kämpfen, was gut und richtig ist. Machst du ja auch schon bei euren Demos. Gott braucht uns alle, das meine ich. Darum sage ich Danke zu Gott und darum bitte ich Gott auch um was. Um Kraft und gute Ideen und um den Mut, mal was anders zu machen, so wie dein Onkel Jan Hinrich. So, und jetzt muß ich wirklich nach Hause! Komm morgen zum Gottesdienst und mach mit. Tschüüs!!”

Und weg war sie.

Ein Sonnenstrahl fiel durch das Rundfenster genau auf den schönen dicken Kürbis, den sie mitgebracht hatte.

“Na, dann gehen wir mal fleißig Apfelkuchen backen, Doro. Da freuen sich morgen die Kinder im Flüchtlingsheim.” Doro nickte. “Na, da bin ich ja mal gespannt auf euren Gottesdienst morgen.”

Amen.

Angeregt durch Chrismon 10/2019, S. 54: Was der Bauer jetzt alles weiß!  
Interview mit Landwirt Marco Gemballa aus Vorpommern durch Autorin Christine Holch.